

Verlagspreis
Jahrespreis 12.45
Halbjahrespreis 6.45
Einzelhefte 15 P.



Die Kollage...
50 Bl. Die...
1.50 Bl.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Es ist allerhöchste Zeit

unsere täglich erscheinende beliebte Zeitung „Aus den Tannen“ für das morgen beginnende neue Bezugsvierteljahr zu stellen, wo dies noch nicht geschehen ist.

Alle Postanstalten, Postboten und Agenten unserer Zeitung nehmen Bestellungen entgegen.

Die Krise in der Tschechoslowakei.

Das tschechoslowakische Ministerium Tuzar hat seine Entlassung genommen. Es stützte sich auf die Koalition zweier Parteien: der tschechischen Sozialdemokratie, der tschechischen Nationalsozialisten und der tschechischen Agrarier. Das Schwergewicht lag bei den Sozialdemokraten, die im Abgeordnetenhaus 72 Mitglieder zählten. Nun mehrten sich aber die Anzeichen, daß bei dem für den 26. September angeetzten sozialistischen Parteikongress die Kommunisten die Mehrheit erhalten werden, wodurch sich für den „rechtsstehenden“ Sozialisten Tuzar und seine Ministerkollegen eine schwierige Lage ergeben hätte. Der Kongress wurde daher auf den 25. Dezember verschoben, mit der Begründung, die Arbeiterchaft müsse Zeit gewinnen, um sich über das Programm der dritten (Moskauer) Internationale genau zu unterrichten. Die Kommunisten hielten den Kongress aber dennoch ab, wie die „rechtsstehenden“ berechnet hatten; den Kommunisten war daher auch die Schuld zugeschoben, die Partei zertrümmert zu haben. Sie nahmen sofort das Parteiblatt „Pravo lidu“ (Volkrecht) mit Beschlag. Es gibt nun in der tschechischen Sozialdemokratie drei Gruppen: die rechtsstehende sozialreformistische, die kommunistische, die die Diktatur des Proletariats in der freien tschechischen Republik will und die radikal-kommunistische, die sich an Moskau anschließt. Am härtesten sind die nationalen Kommunisten, während die Bolschewisten bei der ausgesprochenen nationalen Richtung der Tschechen keinen großen Anhang gewinnen werden.

Die deutschen Sozialdemokraten, die in der Regierung Tuzar nicht vertreten waren, spalteten sich in die alten Sozialisten und scharfe Bolschewisten, letztere sind besonders zahlreich in Reichenberg, Bodenbach und Komotau.

In der Slowakei herrschen die verworrensten Verhältnisse. Die Arbeiter sind fast lauter Kommunisten, das stark vertretene magyarische Bürgertum neigt infolge der rücksichtslosen Unterdrückung durch die Tschechen vielfach bolschewistischen Strömungen zu.

So hat das neu gebildete Ministerium Cerny einen schweren Stand, denn es hat tatsächlich noch keinen Boden, auf dem es parteipolitisch und parlamentarisch Fuß fassen könnte. Die Parteien sind in sich und unter sich noch in voller Gärung und niemand weiß, was werden soll. Die Regierung, die sich aus einem reinen Beamten- und Verlegenheitsministerium zusammensetzt, weiß sich nicht anders zu helfen, als einstweilen ohne Parlament zu wurseln, das sie erst nach Beendigung des Sozialistenkongresses im Dezember oder Januar einzuberufen gedenkt. Inzwischen kann aber viel geschehen. Tatsächlich ist die Regierung auf Ueberraschungen vorbereitet, die weitreichende Folgen haben können.

Angeheure Besetzungskosten.

Nach einer Havasmeldung vom 22. September 1920 antwortete der französische Finanzminister auf die Anfrage eines Senators nach der Höhe der Besetzungskosten im Rheinland und der von Deutschland bisher gezahlten Entschädigung, daß die Besetzungskosten bis Ende März 1920 1,8 Milliarden Franken betragen hätten, und von Deutschland bis Ende Juli ds. J. 1,388 047 245 Mark bezahlt worden seien. Der Betrag von 1,8 Milliarden Franken ergibt (nach dem Kurs von 400) 7,2 Milliarden Mark.

Dazu wird durch das Volkische Bureau mitgeteilt: Nach zuverlässigen Informationen handelt es sich bei der Summe von 1,388 047 245 Mark nur um die baren Geldleistungen, die bis jetzt an die französische Besetzungsmarine gezahlt werden mußten. Der Wert der für die Besetzungstruppen getätigten Sachleistungen ist noch gar nicht zu schätzen. Allein durch die Requisitionen der Besetzungstruppen dürfte ein Kostenaufwand von mindestens 8 Milliarden Mark verursacht worden sein. Daß die Anbrüche insbesondere im französischen Besetzungs-

gebiet nicht im Zurückgehen begriffen sind, ergibt sich daraus, daß nach zuverlässigen Nachrichten aus der Rheinpfalz in der Nähe von Kaiserslautern erst in den jüngsten Tagen ein wertvolles Waldgelände von etwa 600 Hektar zur Errichtung eines Munitionsdepots beschlagnahmt wurde. Die Gesamtkosten hierfür werden auf mindestens 110 Millionen Mark angegeben, deren Zahlung von Deutschland verlangt wird. Eine ebenfalls in der Nähe von Kaiserslautern geplante große Benzintankanlage, deren Errichtung von Deutschland gefordert wird, verschlingt nach überschlägiger Schätzung weitere 40 Millionen. Beide Anlagen sind für die Versorgung einer Millionenarmee ausreichend. Auf der Gemarkung Euren-Jewen bei Trier planen die Franzosen ferner den Bau einer Feldbäckerei, die täglich zunächst 100 000, später 200 000 Brote, also den Tagesbedarf für 200 000 bzw. 400 000 Mann, herstellen soll, dazu einen Lebensplan für die Eisenbahntuppen, dessen Bau bereits begonnen ist.

Reine Bunte Kohle für die Ueberseeschifffahrt.

Vom Kriegsaussschuß der Deutschen Reederei wird der „Deutschen Tagesztg.“ mitgeteilt: Bei dem vom Kohlenkommissar kürzlich aufgestellten Programm der Kohlenverteilung ist die deutsche Küstenschifffahrt (also die Nord- und Ostseefahrt) mit monatlich 120 000 Tonnen, die Binnenschifffahrt mit 80 000 Tonnen und die Hochseeschifffahrt mit 40 000 Tonnen vorgesehen. Die nach dem Mittelmeer fahrenden Schiffe sollen Kohlen bis zur nächsten Bunkerkohlenstation erhalten, für die Ueberseeschifffahrt dagegen ist überhaupt keine einzige Tonne einheimischer Kohle zur Verfügung gestellt. Erst nach ernstlichen Vorstellungen, namentlich seitens der berufständischen Organisationen der Seeleute, hat der Kohlenkommissar zugestanden, der Ueberseeschifffahrt von Hull zu Hull, aber auch nur da, wo die Dringlichkeit im öffentlichen Interesse nachgewiesen ist, auf besonderen Antrag eine kleine Kohlenmenge zuzuteilen, die bis zum Anlaufen des nächsten ausländischen Kohlenhafens ausreicht.

Danach wäre die überseeische Fahrt also auf den Bezug ausländischer Kohle angewiesen. Bei dem schlechten Stand unserer Baluta würde das beispielsweise beim Bezug amerikanischer Kohle für einen 9000-Tonnen-Dampfer und eine Fahrt nach Niederländisch-Indien eine Ausgabe von annähernd 4 Mill. Mark erfordern! Eine derartige Verteuerung des Kohlenbezugs der deutschen Reeder gegenüber den während des Kriegs überhaupt kapitaltätig gewordenen ausländischen Reedern schließt die deutsche Schifffahrt von vornherein von jedem Wettbewerb aus. Außerdem wäre auch bei der Kohlenknappheit auf dem Weltmarkt und der unfreundlichen Behandlung deutscher Schiffe, wie dies durch Tatsachen bereits belegt ist, der Bezug von Bunkerkohlen in auswärtigen Häfen durchaus nicht jederzeit sichergestellt. Die Reederei verlangt für die nächsten 6 Monate eine Zuteilung von 30 000 Tonnen monatlich, eine Forderung, die vom Reichswirtschaftsministerium unterstützt wird.

Der deutsche Außenhandel.

Die der Öffentlichkeit lange vorenthaltene Zahlen über den deutschen Außenhandel finden sich nun in einem Berliner Blatt. Es betrug demnach

	Einfuhr	Ausfuhr einschl. Wiedergutmach. (in Mill. Mark)	Einfuhr über-schüss	Ausfuhr über-schüss
Januar 1919	397	161	236	—
Februar	408	195	213	—
März	440	292	148	—
April	626	270	356	—
Mai	1468	251	1217	—
Juni	2688	406	2282	—
Juli	3538	570	2968	—
August	3817	735	3082	—
September	4191	790	3401	—
Oktober	5179	1039	4020	—
November	4446	1284	3162	—
Dezember	5168	4014	1164	—
1919 insgesamt	32376	10057	22319	—
Januar 1920	6560	3219	3341	—
Februar	5932	4262	1670	—
März	5683	4216	1467	—
April	4768	5344	—	576
Mai	5537	6646	—	1110

Die Ergebnisse der folgenden Monate sind noch nicht festgesetzt.

Neues vom Tage.

Politische Arbeiterräte in Berlin.

Berlin, 29. Sept. Die Betriebsräte von 117 Berliner Fabriken haben in einer gemeinsamen Erklärung die Arbeiterchaft zur Wahl von politischen Arbeiterräten aufgefordert. Der Aufruf spricht von der Notwendigkeit, „für den Fall unvorhergesehener Ereignisse“ eine mit Vollmachten ausgestattete Vollzugsvertretung der Arbeiterchaft zu schaffen.

Der Reichszanzer in München.

München, 29. Sept. Reichszanzer Jochenbach ist gestern abend hier eingetroffen, um mit dem Ministerpräsidenten von Bayern einige schwebende politische Fragen zu besprechen.

Die Besprechung dürfte zunächst die nach der Aufhebung der bisherigen preussischen Gefandtschaft beabsichtigte und neu zu schaffende Vertretung des Reichs in München zum Gegenstand haben. Bayern wird der Errichtung einer Reichsgefandtschaft zustimmen, aber es würde sich unbedingt ablehnend verhalten, wenn der Vertreter den Charakter eines Reichskommissars erhalten sollte, womit die Unterordnung Bayerns unter das Reich zum Ausdruck käme. Würde aber nach Bayern ein Reichsgefandter geschickt, so müßten die übrigen Staaten dasselbe für sich beanspruchen, woraus sich sehr hohe Ausgaben für das Reich ergeben würden. Auch andere Fragen, die zwischen Bayern und dem Reich sich aufgeworfen haben wie das Bamberger föderalistische Programm der bayerischen Zentrumspartei, dürften zur Erörterung gelangen.

München, 29. Sept. In einer Bauernversammlung in Untertauern (Oberbayern) jagte der Abg. Dr. Gahnbrecher, die Bayer. Volkspartei wolle ein Verhältnis zwischen den deutschen Staaten, wie es bei den Vereinigten Staaten in Nordamerika bestünde. Die Hauptforderung sei: Los von Berlin! Nicht aber vom Reich. Das Reich brauche es sich nicht gefallen zu lassen, von Berlin aus zum Versuchsfeld für bolschewistische Kunststücke gemacht zu werden.

München, 29. Sept. Der Verfassungsausschuß des Landtags hat einen Antrag angenommen, die Regierung solle einen Gesetzentwurf ausarbeiten, nach dem mit rückwirkender Kraft die während eines Jahres mit Wirkung vom Jahresbeginn gewährten Teuerungszulagen für dieses Jahr steuerpflichtig gemacht werden. (Die Oberberufungskommission hatte kürzlich entschieden, daß die im Jahr 1919 mit Rückwirkung vom 1. Januar 1919 bewilligten Teuerungszulagen für dieses Steuerjahr nicht mehr steuerpflichtig seien. Daraus würde sich ein Steuerausfall von etwa 15 Millionen ergeben haben.)

Graf Czernin für den Anschluß.

Wien, 29. Sept. Der ehemalige Minister des Auswärtigen, Graf Czernin, hielt gestern seine Bewerberrede für die Nationalversammlung. Er erklärte sich für den Anschluß an Deutschland.

Die schwedischen Reichstagswahlen.

Stockholm, 29. Sept. Das endgültige Ergebnis der Wahlen zur Zweiten Kammer des Reichstags ist folgendes: Konservative 72 (bisher 57), Bonernbände 28 (14), Liberale Demokraten 57 (62), Sozialisten 86 (86), Radikale Sozialisten 7 (11).

Der Kampf in Irland.

Dublin, 29. Sept. Die Sinn-Freier haben gestern eine außerordentlich große Menge Waffen beschlagnahmt, wie es bisher noch nicht vorgekommen ist. In Abwesenheit des größten Teils der Besatzung griffen sie die Kaserne von Malrow in der Grafschaft Cork an und schleppten Maschinengewehre, eine große Menge Gewehre, Munition und Kleidungsstücke fort.

Bereitete Abstimmung in der preussischen Landesversammlung.

Berlin, 29. Sept. In der heutigen Sitzung der preussischen Landesversammlung, in der die Schlusabstimmung über den Gesetzentwurf betreffend den Austritt aus den Religionsgesellschaften stattfand, verließen die Angehörigen der beiden sozialistischen Parteien vor der Abstimmung den Saal. Da infolgedessen nur 182 Mitglieder anwesend waren, stellte sich die Beschlussfähigkeit des Hauses heraus, sobald die Abstimmung unterbleiben mußte.

Aus dem besetzten Gebiet.

Münz, 29. Sept. Wegen eines an einer deutschen Frau begangenen Sittlichkeitsverbrechens hat das französische Kriegsgericht gestern zwei Soldaten zu 22



gradation und Zuchthausstrafe von 8 bzw. 9 Jahren, vier weitere angeklagte Soldaten zu 3 bis 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Von der Brüsseler Konferenz.

Brüssel, 29. Sept. In der gestrigen Sitzung der Finanzkonferenz sagte der amerikanische Botschafter Borden, Amerika habe bisher nicht die Gewohnheit gehabt, sein Geld im Ausland anzulegen (die Vereinigten Staaten waren bis zum Weltkrieg Schuldnerstaaten). Die Amerikaner würden es aber tun, wenn sie sehen könnten, daß weniger Streit und Feindschaft in Europa bestehe. Aber das Schauspiel, das die Konferenz gebe, sei für die amerikanischen Finanzleute nicht ermutigend. Er könne wenig Aussicht auf eine amerikanische Unterstützung eröffnen, solange Europa nicht Sicherheit und Frieden habe.

Krieg im Oden.

Odeffa, 29. Sept. General Wrangel und Pejsura (Ukraine) werden nach einheitlichem Plan einen größeren Angriff gegen die Bolschewisten ausführen.

Bolschewistenputsch in Mexiko.

Paris, 29. Sept. Der „Chicago Tribune“ zufolge haben in der Stadt Mexiko bolschewistische Aufwiegler den Nationalpalast gestürmt und die rote Fahne ausgezogen. Von den Balkonen wurden Reden an die Menge gehalten und diese aufgefordert, die Gebäude der Zeitungen in die Luft zu sprengen. Aus allen Teilen des Landes sind Truppen nach der Hauptstadt unterwegs. Die Lage wird dadurch noch bedenklicher, daß Präsident Cuernavaca erkrankt ist.

London, 29. Sept. Die Regierung hat eine irische Verschwörung in London entdeckt, in die 700 angelegene Persönlichkeiten verwickelt sein sollen. Im Fall des Todes des Bürgermeisters von Cork sollten das irische Amt und das Schahamt in die Luft gesprengt werden.

Streik.

Danzig, 29. Sept. Die Angestellten der Staatsbetriebe haben den Streik beschlossen. Seit heute früh ruht die Arbeit in allen Geschäftsräumen der Danziger Werft, der Artilleriewerkstatt und der Gewerfabrik. Der Leiter der Werft erklärte, in Folge des Streiks der Angestellten sei die Weiterleitung genötigt, ihrer Arbeiterschaft mit dem heutigen Tag zu kündigen. Von der Kündigung werden 8000 Arbeiter betroffen.

Der neue ungarische Außenminister.

Budapest, 29. Sept. Im Ausschuh für Auswärtiges der Nationalversammlung stellte sich gestern der neue Außenminister Graf Csaky vor. Er betonte, seine Amtübernahme bedeute keine Änderung der Politik. Die Veröffentlichungen der Wiener „Arbeiterzeitung“ über angebliche Einmischung Ungarns in österreichische Angelegenheiten bezeichnete Csaky als plumpe Fälschungen und Vahlmache der Sozialisten gegen die Christlich-Sozialen. Der ungarische Gesandte habe gegen die noch unbekanntem Fälscher Anzeige erstattet.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 30. September 1919.

— Gegen die Kapitalflucht. Die Geltungsdauer des Gesetzes gegen die Kapitalflucht ist bis auf weiteres verlängert worden.

— Billigere Tapeten. Der Verband deutscher Tapetenfabrikanten hat im Einvernehmen mit den Händlern einen Preisabbau für Tapeten beschlossen.

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Wie hat sie mich leid getan, die Frau, der das Schicksal ebenso wie mir mitgespielt — die ebenfalls ihr Liebste hat hingeben müssen — wie mußte sie leiden beim Anblick der beiden Gräber, besonders des letzteren, das noch so unheimlich frisch ist. — So waren meine Gedanken, und ich war begierig, die Frau jenes Mannes zu sehen, den auch ich gekannt als den schönsten schneidigsten Offizier seines Regiments.

Und ich habe sie vor einigen Wochen gesehen! Eine große, volle, fast zu üppige Erscheinung, der die hochgelegene Trauertouille sehr gut zu dem weiß-blonden Haar und der rosigen Gesichtsfarbe steht. Ich habe sie beobachtet, wie sie auf jedes Grab einen Kranz legte, den ihr der Diener reichte, wie sie sich dann in grazioser Haltung auf der Ruhebänk niederließ — und nach einer kleinen Weile einen Taschenspiegel in die Hand nahm, vor dem sie sich die Stirnlöcherchen zurechtputzte. — Was mochte in ihrer Seele vorgehen? — Mich jahnte ein förmlicher Haß gegen dieses üppige, so gesund aussehende Weib — nein, sie hatte das Mittel fremder Leute bei dieser Schönheit des Empfindens nicht nötig, und da begriff ich auch, wie der Mann mit dem großen und ebendenselben Herzen unmöglich an der Seite eines solchen Wesens glücklich werden konnte. Was mag in ihm vorgegangen sein, was muß er geküßt haben, ehe dieser Hügel seine sterbliche Hülle deckte! — Da ruht er nun, der Herrlichsten einer — bereinigt geachtet und geehrt von seinen Vorgesetzten, geliebt von seinen Kameraden und vergöttert von seinen Untergebenen! — O! bleibe ich stehen an dem kunstvoll getriebenen Gitter und blicke auf das frische Grab, das stets mit den herrlichsten Blumen geschmückt ist. Verwahrte Parterrekränze mit halb vermoderten Schleifen

— Die Einfuhr von Wild und Geflügel ist von jetzt an freigegeben.

— Die Waffenablieferung nimmt nicht überall einen befriedigenden Verlauf. Wie es scheint, sind sich gewisse Bevölkerungskreise über den Ernst der Lage noch nicht klar. Nebenbei sei bemerkt, daß die volle Prämie nur bis 10. Oktober d. J., vom 10. bis 20. Oktober die halbe Prämie für die freiwillige Ablieferung bezahlt wird. — Schlimme Folgen können Ungehörigkeiten haben, wie sie z. B. in München vorgekommen sind. Außerhalb des Abgaberaums stellten sich Unbefugte auf und suchten die Abliefernden zum Verkauf der Waffen zu überreden, indem sie das Doppelte und Dreifache der eigentlichen Prämien boten. Solche Wadenstapfen können mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten und Geldstrafen bis zu 300000 Mark bestraft werden.

— Futtermehl mit Ausfuhrgenehmigung? In den „Bayerischen Nachrichten“ (Nr. 408) vom 21. September erschien folgende Anzeige: „2-3000 Zentner Futtermehl mit deutscher Ausfuhrgenehmigung und Analyse als schiffsicher Station zu verkaufen“. Der Verkäufer befindet sich in einem Hotelzimmer. Wie ist bei dem in Deutschland gerade in diesem Artikel herrschenden Mangel der Mann wohl zu der Ausfuhrgenehmigung gekommen?

— Auswanderungsschwindel. Mit welcher Leichtgläubigkeit unter den Auswanderungswilligen gerechnet wird, dafür bietet eines der neuesten Siedlungsunternehmen wieder ein Beispiel. Diesmal handelt es sich nicht um Siedlungsgebiet in einem der südamerikanischen Staaten, sondern — man saume — in Mesopotamien. Otto Rahmann heißt der führende Unternehmer, wohnt in Kiel und bietet seine freundlichen Dienste in den Zeitungen an. Wer sich an ihn wendet, bekommt gegen Einzahlung von 5 Mark den fertigen Plan. Rahmann ist großzügig: er will gleich in Gruppen von 1000 Mann ansiedeln! Und nun kommt das Herrliche: die Reise dorthin soll — in solchen Gruppen von 1000 Mann — in einem Februarmonat zurückgelegt werden; 9 Monate soll er nun dauern. Und der Lebensunterhalt? Durch Sammlungen, Spenden, Verkauf von Postkarten und mühselige Darbietungen soll er aufgebracht werden. Auch hofft man, die orientalische Gastfreundschaft in Anspruch nehmen zu können. Man stelle sich vor: das einst so stolze Volk der Deutschen als Postkartenfröher, Rattenfänger und Drehorgelmänner sich durch die Lande scharend: „Ein jahrender Sänger...“ Der Plan geht offenbar darauf hinaus, leichtgläubigen Auswanderungswilligen das Geld aus der Tasche zu ziehen. Das Reichswanderungsamt hat darum gegen Rahmann Anzeige wegen Auswanderungsbetrug gestellt.

— zünftiges Bier. Vom 1. Oktober an werden die Brauerei- und Bierverbände Württembergs ein Vollbier mit 8 Prozent Stammwürze in den Verkehr bringen, auch der Würzgehalt des Einjährlers soll erhöht werden ohne Beimengung von Ersatzstoffen. Sämtliche Ausschankpreise werden um 10 Pfennig billiger sein.

— Besseres Brot. Wie angeklagt ist am Samstag in den Besprechungen in der Reichsgerichtsstelle in Berlin beschlossen worden, den Ausmahlungsatz von Brotgetreide von 92 auf 80 bis 85 Prozent herabzusetzen. Auf die Streckungsmittel kann, wie der Reichsernährungsminister seinerzeit ausführte, nicht verzichtet werden, die Streckung soll aber künftig nicht mehr als 10 Prozent betragen. Der Zeitpunkt, an dem die Verbesserung in Kraft tritt, ist noch nicht bekanntgegeben.

— Keine Kohlenpreiserhöhung. In einer Sitzung des Reichskohlenverbandes und des Reichskohlenrats wurde auf Grund der Vorverhandlungen der Regierung mit den Syndikaten u. s. w. beschlossen, von der Erhöhung der Kohlenpreise abzusehen.

und ehrenvollen Widmungen liegen vor; ooo; was hast du davon, du armer Mann! Du verlangst sicher nicht danach — was du suchtest, war Ruhe, und die hast du ja endlich gefunden, du und jenes junge Weib, das da hinten an der großen Linde schlummert unter dem einfachen schmucklosen Grabhügel.

— Die Lust hatte mich müde gemacht; ich suchte mein Lieblingsplätzchen auf — eine schlechte Bank unter jener alten schönen Linde — vor mir meine beiden Gräber und nicht weit davon das von Mary Winters! Da sehe ich nun und denke — die laue Luft umschmeichelt mich kosend, warmer Sonnenschein liegt auf all' den Gräbern, daß die weißen und schwarzen vergoldeten Kreuze stummern, so daß ich, davon gebendet, die Augen schließe. Ueber mir rauscht es so geheimnisvoll in den Zweigen des Baumes, und mich überkommt eine süße Mattigkeit — es ist hier auch ein so weltverlorenes einsames Plätzchen, wohin sich selten jemand verirrt. Eine eigene Stimmung bemächtigte sich meiner — es rauscht härter, geheimnisvoller über mir, und mir ist, als hörte ich eine sanfte, unendlich süße Stimme, und ich sehe auch das Wesen, dem diese Stimme angehört — ein wunderhohes, blondes Mädchen mit unergründlich tiefen Augen, aus denen eine Welt von Schmerz und Leid spricht. Sie hebt die schmalen, kinderkleinen Hände — doch als ich genauer nach ihr blicke, zerfließt es in weichen Nebel. Die alte Linde aber raunt mir zu: Höre, ich will dir von jenem Grabe erzählen; ich weiß alles. Aufmerksam lausche ich den Worten — es war eine ergreifende Geschichte von zweien, die nicht zueinander kommen konnten.

— Da fühlte ich mich am Arme gepackt. Erschreckt sprang ich auf. Vor mir stand der alte Berger, der Friedhofswärter, verlegen seine Hände in der Hand haltend.

„Entschuldigen Sie mir,“ sagte er, „aber ich meine, es wird zu kühl, und die Frau Doktor könnten sich leicht etwas holen. Sie haben nämlich lange geschlafen!“

— Der Reichsbeirat für körperliche Erziehung hat beim Reichsministerium der Finanzen die Aufhebung der Einkommensteuer für gemeinnützige Veranstaltungen der Vereine für Leibesübungen beantragt. Das Reichsvereinsministerium hat Fahrpreisermäßigungen für alle Jugendlichen unter Aufhebung der bisher bestehenden Beschränkungen gewährt. Weitere Vergünstigungen, namentlich die allgemeine Erweiterung auf Turn-, Sport- und Wandervogel und die Aufhebung der Winterportgerätesperre auf den Eisenbahnen, sowie die Aufhebung der Turnsteuer auf gemeinnützige Sportgeräte werden angestrebt.

Reutenburg, 28. Sept. (Reute Straße.) Ein Verkehrs-mittel, das über 30 Jahre in Besitz- und Gemeinbewirtschaftungen, in Amtsverwaltung und Bezirksrat wiederholt Gegenstand langwieriger Beratungen war, ist mit dem heutigen Tage dem öffentlichen Verkehr übergeben worden: die Reute Straße Reutenburg — Waldrennweg. In einer Länge von über 4 Kilometer zwiigt diese etwa 300 Meter oberhalb des Stadtbahnhofs von der Wübbader Straße ab, um zunächst gradlinig in den Reutenburger Stadtwald einzumünden. In sanften Windungen, wobei sich herrliche, abwechslungsreiche Blicke ins Tal und weiter oben bei klarem Wetter in die weite Ferne ergeben, führt sie sich dann im Walde, zieht sich weiter durch den auf Waldrennweg Markung gelegenen Stadtwald, den sie erst etwa 400 Meter vor Waldrennweg verläßt. Oberhalb des neuen Friedhofs ist eine kleine Zufahrtsstraße angegeschlossen für jene Fahrzeuge, welche so auswärts fahren bzw. von dort kommen. Die Höchststeigung der Straße beträgt 6 Prozent.

Stuttgart, 29. Sept. (Die Arbeiten des Landtags.) Der Württ. Landtag wird voraussichtlich am 18. Oktober zusammentreten und zunächst wahrscheinlich eine Aussprache über den Generalfiskus und die damit zusammenhängenden Ereignisse führen. Sodann wird der Staatshaushaltplan für 1920 beraten werden. Weiter liegen dem Landtag vor: Das Gesetz betr. Änderung der Gerichtsverfassung, das Amtsblattgesetz, das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Polizeivollzugsangehörigen, über das Vorläufrecht der Gemeinden und des Staates an unbauten Grundstücken. Ferner werden dem Landtag voraussichtlich noch zugehen: das Schulstempelgesetz, das Landesbankgesetz, ein Gesetz über die Zahl und den Geschäftskreis der Ministerien, das Ausführungsgesetz zum Landesbebauungsgesetz und das Körperlichkeitsbeamten-Verordnungsgesetz.

Stuttgart, 29. Sept. Mißbrauch der Fahrpreisermäßigung. Die Eisenbahn-Generaldirektion teilt mit: Mit der kürzlich bekannt gegebenen Fahrpreisermäßigung für die aufs Land und in das Ausland zu entsendenden hilfsbedürftigen Stadtkinder wird vielfach Mißbrauch getrieben. Es wird daher nochmals darauf hingewiesen, daß unter hilfsbedürftigen Kindern nur Kinder minderbemittelter Eltern zu verstehen sind. Schnellzugbenutzung wird nur ausnahmsweise für besonders schwächliche oder erkrankte Kinder und zwar künftig nur noch gegen Vorlage einer ärztlichen Bestätigung gewährt. Bei fernem Mißbrauch der Vergünstigung, von der nur im Interesse wirklich hilfsbedürftiger Stadtkinder Gebrauch gemacht werden sollte, müsse die Wiederaufhebung der Fahrpreisermäßigung in Erwägung gezogen werden.

Stuttgart, 29. Sept. (Anfragen.) Die Abg. Hartmann und Bickes (D. V. P.) haben an die Regierung eine Anfrage gerichtet wegen der Überlastung von Gewerbetreibenden durch die in vielen Gemeinden geplante Erhöhung der Katastersteuern. Die Landtagsfraktion der U. S. P. wünscht die Wiedereinführung der

„... ja, Alter, ... in einen Blick nach der Sonne werfend, die schon aus dem Horizonte stand, „wahrhaftig, ich glaube, ich habe geschlafen.“ Und denken Sie, was mir Sonderbares im Schlafe begegnet ist — jene Mary Winters ist mir erschienen und hat zu mir gesprochen.“ Ungläubig schüttelte er den Kopf.

„Ja, ja, Berger, Sie können es mir glauben! Uebrigens, wollen Sie mir denn nicht die Geschichte von Ihrem Leben erzählen?“ bat ich.

„Ich weiß nichts,“ beharrte er.

„Doch,“ erwiderte ich, „wenn Sie nur wollen, könnten Sie mir sicher erzählen! Ich verspreche Ihnen, zu schweigen — und ich sollte meinen, daß Sie mich genügend kennen, Berger!“

„Ja, Frau Doktor, das tue ich, — und Sie haben recht, ich weiß alles. Nur spreche ich nicht gern darüber, weil es gar zu traurig ist.“

„Ach, Sie haben Mary Winters gekannt?“

„Ja, und ein schöneres Mädchen gab es wohl nicht; wie ein wirklicher Engel sah sie aus mit ihren blonden Locken und dem weißen Gesicht. Sie hat mir auch ihr Bild gegeben!“

„Darf ich das Bild sehen?“ fragte ich.

„Dann müssen Sie sich schon zu mir bemühen,“ entgegnete er, „meine Alte hat es in Verwahrung, und dann wollen wir Ihnen auch erzählen, was wir wissen, — aber nicht darüber sprechen!“

So ging ich mit ihm nach seinem schmucken Häuschen, das gar lauschig inmitten hochragender Bäume lag. Wir beide kannten uns schon lange. Damals vor sieben Jahren hat er meinen Mann und mein Kind begraben und mich manchmal durch seine schlüchtern Worte getroffen, wenn mich der Schmerz an den frischen Gräbern zu übermannen drohte. Während der langen Zeit meiner Abwesenheit aber hat er gar treulich für die Gräber meiner Lieben gesorgt, und so etwas bringt die Herzen einander näher, als manches andere.

Fortsetzung folgt

Hoangswirtschaft für Fleisch und Kartoffeln und die Erhöhung der Unterstützung der Erwerbslosen.

Die Landesverbände Baden, Hessen, Württemberg und Pfalz der Deutschen Volkspartei haben eine Südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft mit dem Borsort Darmstadt gegründet.

Stuttgart, 29. Sept. (Jugosif.) Vom 9. bis 14. Jamar findet im Handelshof eine weitere Messe der Metallindustrie statt.

Stuttgart, 29. Sept. (Württ. Theaterbund.) In einer vom Verein zur Förderung der Volksbildung eingeladenen Versammlung im Festsaal der Technischen Hochschule wurde ein Württ. Theaterbund gegründet, dem die Aufgabe zufallen soll, die Bühne zu einem, dem allgemeinen Wohl dienenden Unternehmen zu machen, wo die Kunst im Dienst wahrer Volksziehung stehe. Der Bund, der sich über's ganze Land strecken soll — in einigen anderen deutschen Staaten bestehen bereits solche Bünde! — hat u. a. auch die Sorge für die materielle Sicherstellung der Theater zu übernehmen. Staatspräsident v. Hieber versprach tatkräftige Förderung der Zwecke des Bundes durch die Regierung. Die Versammlung brachte zum Ausdruck, daß trotz aller Not das Theater als Kultur- und Bildungsmittel erhalten werden müsse.

ep. Tübingen, 28. Sept. (Tropengenehmigung.) Seit der vor fast vier Jahren erfolgten Eröffnung hat das Tropengenehmigungshaus in Tübingen, eine Schöpfung von Freunden der äußeren Mission, schon gegen 1800 Patienten und Gäste aus den heißen Ländern aufgenommen können, Missionare und deren Familienangehörige, Kaufleute, Pflanzer, Beamte, Angehörige der Schutztruppen usw. Die segensreichste Anstalt steht unter der Leitung des schon in den Tropen bewährten Dr. O. P. v. dem ein erprobter Oberarzt und ein erstklassiges Pflegepersonal zur Seite stehen. Aber auch auf diese Anstalt drückt die wachsende Teuerung schwer, und wenn hier nicht Freunde aus der Schweiz, aus Schweden und Nordamerika namhafte Spenden zugewendet hätten, so hätte sie ihre Arbeit wohl kaum bis heute fortführen können. Auf Grund besonderer Stiftungen, die aber jetzt aufgebraucht sind, konnten bisher Angehörige der Mission zum halben Tagespreis aufgenommen werden. Wenn der Samariterdienst weiter geübt werden soll, so bedarf es der Unterstützung der Freunde. Besonders erwünscht wären Naturalgaben wie Mehl, Fett, Eier, Kartoffeln, Gemüse usw.

Ulm, 29. Sept. (Straßenbahn.) Da die städtische Straßenbahn einen Fehlbetrag von über 1 Million hat, wird der Fahrpreispreis von 30 auf 40, an Sonntagen auf 50 Pfg. erhöht. Das Personal soll verringert werden.

Heidelberg, 29. Sept. Die Polizei verhaftete eine Einbrecher- und Diebstahlbande, die aus vier Männern und drei Frauen bestand. Die Einbrecher haben je zwei verschiedene Wohnungseinbrüche auf dem Gewissen. Zahlreiches Einbrecherwerkzeug wurde bei der Hausdurchsuchung gefunden.

Zanbergschloßheim, 29. Sept. Zur Verbilligung der Kartoffeln hat die Stadtgemeinde beschlossen, aus dem Ertrag der Obstversteigerung des Gemeindefestes etwa 10000 Mk. zur Verfügung zu stellen.

Konstanz, 29. Sept. Im Bodenseegebiet folgt der Preistreiber in Kartoffeln, gegen die alle Mahnungen, Verhandlungen und Witten der Behörden nicht nützen, die Preistreiber in noch größerem Umfang in Obst. Landwirte, die mit einem Preis von etwa 25 Mark für den Zentner Mostobst zufrieden gewesen wären, erhalten durch fortwährendes Ueberbieten der Händler heute 100 Mk. War es dem Mittelstand bisher schon nicht möglich, sich mit Winterkartoffeln zu versorgen, so ist ihm die Versorgung mit Obst ganz unterbunden und er muß zusehen, wie er Kriege- und noch mehr Revolutionswunder zu teuren Preisen einheimen. Viel Obst wandert in die Großkellereien und Schnapsbrennereien.

Ein Jahr Technische Nothilfe.

In diesen Tagen kann die Technische Nothilfe auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde damals beim Reichsministerium des Innern ins Leben gerufen, Württemberg und Baden zu einem Landesbezirk zusammengelegt und Stuttgart als Sitz der Bezirksleitung bestimmt. Am 1. Jamar d. J. hatte der Landesbezirk für Baden und Württemberg 28 Ortsgruppen mit 1400 Mitgliedern, heute zählt er 120 Ortsgruppen und mehr als 21.000 Mitglieder. Die Technische Nothilfe hat ihre Aufgabe, das allgemeine Wohl zu schützen, durch Hilfsbereitschaft lebenswichtige Betriebe im Gang zu erhalten und die Bevölkerung vor Not zu bewahren, trefflich gelöst. In 40 verschiedenen Stellen waren während der letzten Generalstreiks rund 800 Nothelfer bei durchschnittlich 12stündiger Arbeitszeit zur Aufrechterhaltung lebenswichtiger Betriebe tätig. In größerem Umfang wurde sie zum erstenmal zur Behebung eines durch die Maul- und Klauenpest hervorgerufenen, zum Teil katastrophalen Notstands in der württ. Landwirtschaft eingesetzt. Die Technische Nothilfe vermittelte damals den notleidenden Landwirten Pferde aus der Stadt und aus der Industrie und half dadurch die Herbststellung und Erntebereitung sichern. Das zweite mal trat die Technische Nothilfe während des Transportarbeiterstreiks in Tätigkeit. Damals übernahm sie in Stuttgart die Wartung von 500 Pferden, die sonst zu Grunde gegangen wären. Ihre eigentliche Feuerprobe hat sie während des letzten Generalstreiks glänzend bestanden.

Die Wiener Gemeinschaftsköchen.

Vor dem Krieg war der Sitz der Vornehmheit das Restaurant Sacher in Wien, während das jetzt demolierte Löwenbräu Intelligenz, Wissenschaft und Kunst beherbergte. Sie alle sind heute, wie sämtliche Irgendwelchen, aus dem Paradies des Wirtschaftes vertrieben. Wenn es hoch kommt, können sie sich einmal wöchentlich einen bürgerlichen Ausgänger leisten, an dem sie drei Krüge Bier trinken, vom Essen im Gasthof ist keine Rede. Denn billige Lokale, die auf Prunk und Schönheit keinen Anspruch machen, in denen sich auch der wahre Proletarier unserer Zeit, der geistige Arbeiter, ein Gulasch leisten kann, die gibt's in Wien nicht mehr. Das heißt, die alten Preise existieren wohl noch, aber ihre Preise unterscheiden sich nicht wesentlich von denen der feinen Restaurants. Alles, was Gasthaus heißt, ist für die neuen Reichen reserviert, und jene, die sich darauf durch Schmeichelei vorbereiten, sind noch die Besseren. Als mich einmal der Leichtsinn verführte, im Backhof Hopfner in Niegling ein echtes Pilsener zu trinken, sah ich schauernd, wie sich eine brillantengeschmückte Dame in die Serviette schneuzte!

Just alles, was von Haus aus mit Gabel und Messer essen kann, ist auf die Gemeinschaftsköche verwiesen, wo man noch um 10 Kronen ein Essen erhält. Diese Gemeinschaftsköchen haben sich in den feinsten Lokalen aufgeschlagen. Vom Palais bis zum ausgebliebenen Bierkeller herab mußte sich alles in den Dienst dieser guten Sache stellen. Und in diesen Prunkzimmern, Kellern und Sälen sammelt sich eine bunte Gesellschaft: Eine Hofraffinade, der alte Herr hat einmal Kragenweite 40 gehabt, heute hat er nur mehr 30. Aber, da ein Krage 30 bis 40 Kronen kostet, kann er seine Umhüllung der neuen Form nicht anpassen, jammervoll ragt das dünne Halschen aus dem — denn das Pagen eines Krages kostet 8 Kronen — umhüllenden Umhang herab. Die unternehmlichen Kinder, die dumme Weise nicht schäuler und schneller werden, sondern insofern einer kuscheligen Familienbräutchen ihren armen, blutleeren Kopf mit Wissenschaft beschweren müssen, starrten auf die seltsamen Gesichte und träumen in ihren Hungerdelirien von Butterbrot und Milchsuppe. Diese halbblühenden Kinder sind frohlockt daran, denn sie können sich an diese Schätze noch aus der besseren Fröhlichkeit der Erinnerung: Nur die ganz Kleinen sind es schon unbekannt Begriffe. Der alte Herr daneben, dessen Kaiserbart, Harmonikahaken und Jagdtiefel mit den Miniatursporen den alten Kruppenoffizier erkennen lassen, studiert darüber nach, was wohl sein Pferd dazu gesagt hätte, wenn es mit einer so kleinen Hagerportion hätte vorlieb nehmen müssen. Großleid nicht sich der alte Couleurstudent daneben ein Glas Wasser ein zur Magenfüllung und stellt sich vor, was er wohl für ein Fest feiern würde, wenn er heute noch ein Scheitel des Bierquantums hätte, das er in seinen Vorkriegsjahren wider Willen pro verna getrunken hat.

Ein paar Damen nehmen den Mittelstich ein. Sie sind noch nicht ganz protestantisiert; sie tragen noch Handschuhe und Schleier. Streichlich ist dieser zerfallen, weil der Inven zu teuer ist und jene sind schmuggel, weil alles Vergnügen für die Autos der Schieber reserviert ist.

Der Speisetisch enthält gewöhnlich Haserreisuppe, Haserreischnitzel und einen gebratenen Apfel nach Köchlich. Darnach raucht man seine mit Pfeifentabak und Rosenblättern gepöppelte Zigarette. Und das Furchbare ist, daß diese armen Unternehmlichen zehmal so viel arbeiten müssen als im Frieden, um das Geld für dieses Hundeleben ersparungen zu können. Täglich bewachen sich Generale der Infanterie und pensionierte Sektionschefs um Dienststellen und erhalten sie nicht.

Der Gipfel des Gräßlichen aber ist nicht die jammervolle Gegenwart, sondern die Zukunft sein; die Zukunft dieser armen halbverhungerten Kinder, die nichts als das eine Entschliche von ihren Eltern erben werden: Die Intelligenz, welche sie befähigt, ihre unwürdige Lage und das langsame Sterben deutscher Geistesarbeit klar zu erkennen und hilflos zu sein wie ihre Väter.

Vermischtes.

Die russischen Jaren'aweln. Nach dem "Matin" wurden von den amerikanischen Zollbehörden 14 Kisten mit Juwelen, die an den Sowjetagenten in Washington gerichtet waren, beschlagnahmt. Die Kisten waren in einem kanadischen Hafen an Bord gebracht worden. Eine der Kisten enthielt allein 100 Diamanten.

Neimatlose deutsche Memoisten. Aus New York wird der "Frankf. Zig." geschrieben: Nachdem sie seit 1873 in West-Canada ansässig gewesen sind, müssen jetzt 8000 Memoisten deutschen Stammes wieder den Wanderstab ergreifen. Ihre Väter sind aus Deutschland nach Holland und dann nach Kanada gezogen, bis sie schließlich anfangs der 70er Jahre von Kanada die Zulassung erhielten, sie würden in Manitoba und Saginaw, damals noch eine wüste Wildnis, ihrem Glauben nach leben können. Im Weltkrieg wurden sie aber von der kanadischen Regierung sehr bedrängt, weil ihre jungen Leute zum Herabziehen ausgehoben werden sollten, was gegen ihre Religion und auch gegen das Wohlwollen mit der Regierung war. Jetzt wollen sie ort, um sich auf dieser Seite der Grenze eine neue Heimat zu suchen. Hier aber können sie keine Zulassung über Nachbarschaft zum Militärdienst erhalten, in dessen glauben sie in dieser Hinsicht nicht große Gefahr zu laufen, da ja auch die Quader nicht ins Militär eingezogen werden. Hier ist den Memoisten in manchen Staaten aber ihr altes Festhalten an der deutschen Sprache im Wege. In ihrem Gemeinwesen hört man kein englisches Wort und selbst ihre Kinder in den Schulen lernen Englisch nur als Fremdsprache. Die Tendenz in der Gesetzgebung der amerikanischen Staaten ist aber die entgegengesetzte, alle Kinder müssen vor allem die Landessprache beherrschen und in manchen Staaten werden sogar Privatschulen verboten. Inzwischen ist es aber die Memoisten in dem ihnen bestreitenen Staat Mississippi viel Entgegenkommen gefunden haben und man glaubt, daß sie dort ihre neue Heimat aufschlagen werden.

Preisenschieden für Frauenkleidung. Der Bund der Erneuerung, der unlang ein Preisenschieden für Frauenkleidung veranstaltete, hat nun auch ein solches für Frauenkleidung herausgegeben. Der Zweck ist, die Frauenkleidung von allem ausländischen teuren Firlefanz zu reinigen und Grundlinien aufzustellen für eine Kleidung, die unseren gegenwärtigen Verhältnissen und deutschem Sinn entspricht und dabei doch dem schmalen freien Spielraum läßt. Der Zweck der Mode, der schnellen Wechsel bedingt und deshalb vielfach das Gediegene verdrängt und dafür dem Schund Raum gibt, soll aufhören. Ein weiteres Preisenschieden will erörtert werden, auf welche Gegenstände, die zum Schaden unserer Volksseele vom Ausland bezogen werden, verzichtet werden kann und wie die Formen unserer Gesellschaft mit den neuen wirtschaftlichen Verhältnissen in Einklang zu bringen sind. Die betreffenden Arbeiten sollen für die Frauenkleidung höchstens 10 Deutsche Mark (zu je etwa 2000 Buchstaben), diejenigen für die Schmuckmittel und die Gefäßlichkeit höchstens 4 Deutsche Mark umfassen. Es sind Preise von 2000, 1000, 500 und 400 Mark ausgesetzt. Die Arbeiten sind bis 1. Dezember an den Bund der Erneuerung, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 36a 1 einzuliefern und mit einem Kennwort zu versehen. Ferner ist ein versch. jener Briefumschlag beizufügen, der an der Rückseite das gleiche Kennwort trägt und der den Namen des Einsenders und seine genaue Adresse umschließt hält.

Das Hakenkreuz. In neuerer Zeit sieht man vielfach, auch auf Gedächtnis, Schmuckstücken, Ringen, Broschen usw., ein Kreuz mit vier gleichlangen Armen, deren Enden nach rechts oder links rechtswinklig oder auch in einem spitzen Winkel umgebogen sind. Dieses Hakenkreuz, nach seinem indogermanischen Namen auch Swastika genannt, findet sich schon bei Völkern und Stämmen der vorgeschichtlichen Zeit. Das Hakenkreuz wurde als uraltes sagenhaftes Heilzeichen verehrt und es deutete auf den Kult der Sonne und des Feuers als der wohlthätigen, lebenspendenden und lebenserhaltenden Kräfte hin. Im kalten Norden, der ja nur zwei Jahreszeiten kennt, den Sommer mit den langen Tagen und den Winter mit der fast ununterbrochenen Nacht, mühten die erdende Sonne und das sie in der langen Winterzeit erscheinende Feuer besonders geschätzt werden. Ganz anders als in den südlichen und heißen Ländern; wo nach der Sonnenhitze des Tags die Kühle der Nacht als Wohltat empfunden wird. Hier wurde daher in den ältesten Zeiten der Mond oder Halbmond zum Gegenstand der Verehrung; der Kalender richtete sich nach den Erscheinungen des Nachhimmels mit seiner Siedebildung. Die Zahl Sieben war bei alten eigentlichen Söldvölkern, besonders bei den Romaden der Wüste die heilige Zahl. Wo klimatische Verhältnisse oder Ueberbevölkerung — der schmale kalte Norden konnte bei weitem nicht so viele Menschen ernähren als der breite warme Süden; eine Ueberbevölkerung mußte daher im Norden verhältnismäßig bald eintreten — die Nordländer zwangen, sich im Süden neue Wohnstätten zu erbauen, nahmen sie auch den Kultus der Sonne und des Feuers mit nach allen Teilen der Welt hin. So wurde der Sonnenkult und das Hakenkreuz von den "Ariern", d. h. Hellenen, wie sie sich im Völkergang zu den dunkelstehenden bestgen Ureinwohnern nannten oder von diesen genannt wurden, schon in vorgeschichtlicher Zeit nach allen Ländern gebracht. Das Hakenkreuz findet man als uraltes Zeichen in Japan, in China, in Indien, in Mesopotamien, bei den Sumeriern, bei den vorhistorischen Griechen, aber richtiger Hellenen (von dem Wortstamm "hell"), den Etruskern, in Ägypten, im ältesten Ägypten; dessen herrschender Volksgott heiligtätig und blaue Augen war, wie noch heute auf den altägyptischen Bildern zu sehen ist; ferner bei den Perseern, bei den germanischen, überhaupt bei den indogermanischen Völkern; es wurde in feinsten Nischen der Niederlassungen in Frankreich gefunden und ebenso in allen Wohnstätten Nordafrikas entdeckt. Die Araber in Marokko, die sich heute noch durch hellere Farbe, durch ihre an den Norden gemahnende Bauweise und überhaupt durch ihre Lebensgewohnheiten von den sie umgebenden Völkern unterscheiden, sollen bekanntlich arischen Ursprungs sein. Aber auch auf dem amerikanischen Festland ist das Hakenkreuz bei den Indianern in Kanada; in den Vereinigten Staaten bekannt, es findet sich ferner auf den alten Sonnenkult-Denkmalen von Cuicaco in Mexiko. Neben dem Hakenkreuz findet sich bisweilen das sogenannte Hakenkreuz, ein Kreuz mit einem Ring, an dem ein gewöhnlich drei aufgehängte wurde. Ein solches Hakenkreuz fand man in der Grabstätte einer mykänischen Königin (um 3000 v. Chr.); die eine ägyptische Prinzessin war. — Als die herrschenden Krieger in ihrer geringeren Zahl von der Masse der Unterworfenen im Lauf der Jahrhunderte oder Jahrtausende aufgezehrt wurden, verschwand auch vielfach der Sonnenkult oder er nahm andere Formen an, das Hakenkreuz blieb aber Geheimzeichen der "Wissenden", der "Brahminen", die in abgeschlossenen Kreisen Kastei, Kultus und Ueberlieferung des reinen Arieriums fortpflanzen wollten. Vielfach wird angenommen, das Hakenkreuz mit links gerichteten Armen bedeute die Morgenröte, mit rechts gerichteten Armen die Abendröte. Ob damit östliche und westliche Arier unterschieden werden sollen, ist nicht bekannt.

Handel und Verkehr.

Herbstberichte.

Bonn, 29. Sept. (Reuter Wien.) Auf der Röhrena hat die Weinlese begonnen. Man rechnet mit einer mittleren Ernte. Der Neue soll das Alter in Wirtschaften 12 Mark kosten.

Erbenbach, 29. Sept. Die Güte des Heurigen übertrifft die vorjährige bei weitem. Menge 3000 Hektoliter. Schon viel bestellt.

Konkurse.

Andreas Boßbach, Kaufmann in Winterbach, Fleischerhaber der Firma "Andreas Boßbach" in Winterbach.

Letzte Nachrichten.

WLB. London, 30. Sept. Die "Times" meldet aus Brüssel, daß die Rede Bergmanns einen guten Eindruck auf die Konferenz gemacht habe und mit lautem Beifall begrüßt worden sei. Man sei der Ansicht, daß während die Reden der Engländer und Amerikaner eine kühle, geschäftliche Atmosphäre geschaffen hätte, die Haltung der Deutschen unabweisbar sei und daß der Weg für eine Ausbeilebung frei sei.

WLB. London, 30. Sept. Die "Times" meldet aus New York, daß der republikanische Präsidentschaftskandidat Harding in einer Rede in Baltimore vor 20.000 Personen erklärte, Amerika dürfe dem Völkernand, wie er in Versailles zustande gekommen sei, nicht beitreten. Seine erste Tat als Präsident werde sein, einen Plan für einen Verband der Nationen zu bilden, den alle Amerikaner unterstützen würden. Harding sagte außerdem, für die große amerikanische Handelsmarine sei jetzt die Stunde gekommen.

WLB. London, 30. Sept. Auf der Magdeburger Konferenz infolge der Verhinderung eines polnischen Betriebsratsmitglieds wurden ausgedrungen, die zur Beschleppung zu letz demisch gestufter Arbeiter führten. Einer von diesen ist nunmehr erlöst und mit eingeschlagtem Schädel aufgefunden worden; von dem anderen fehlt noch je die Spur.

WLB. Paris, 29. Sept. Heute Nachmittag um 3.40 Uhr wurde der deutsche Botschafter, Dr. Rogge, vom Präsidenten der französischen Republik zur Ueberreichung seines Beglaubigungsscheibens empfangen. Er hielt dabei folgende Ansprache: Herr Präsident! Nachdem die deutsche Regierung sich entschlossen hat, dem Beispiel der französischen Regierung folgend die diplomatischen Beziehungen beider Länder in vollem Umfang wieder aufzunehmen, habe ich die Ehre, Ihnen, Herr Präsident, mein Beglaubigungsschreiben als deutscher Botschafter in Paris zu überreichen. Auf den von dem Verfallener Vertrag geschaffenen Grundlagen werde ich, ganz wie es mir bisher in weicher Eigenschaft als Geschäftsträger am Herzen gelegen hat, fortarbeiten, in Uebereinstimmung mit den Absichten meiner Regie-



rang alle meine Bestrebungen der günstigen Entwicklung der Beziehungen zwischen unsrer Länder zu widmen. Ich verkenne nicht die Schwierigkeiten, die sich dem entgegenstellen, ich vertraue aber, daß dank der einflussvollen Mitwirkung der Regierung der französischen Republik die Bestrebungen meiner Regierung von Erfolg gekrönt sein werden. Ich habe die Ehre, mit dieser Hoffnung den Ausdruck meiner Hochachtung für den ersten Beamten der Republik zu verbinden. Der französische Präsident entsagte auf die Ansprache folgendes: Herr Botschafter! Mit Beugung nehme ich aus Ihren Händen das Schreiben entgegen, das Sie in der Eigenschaft als deutscher Botschafter bei mir begeben. Ich beglückwünsche mich in der Tat, von Ihnen die Erklärung zu vernahmen, daß Sie sich bemühen werden, die Absichten Ihrer Regierung dadurch zu verwirklichen, daß Sie bestrebt sein werden, auf den Grundlagen des Versailler Vertrags eine günstige Entwicklung der Beziehungen zu sichern, die sich zwischen unsrer beiden Ländern herstellen werden. Die ganz positive Politik der Regierung der Republik gegen Deutschland ist von dem gleichen Gedanken erfüllt. Die loyale Ausführung des feierlichen Paktes, der dem Krieg ein Ende gesetzt hat, ist das einzige Mittel, die ersten Schwierigkeiten praktisch zu lösen, die zwischen den beiden Nationen bestehen und die Ihnen noch nicht gestattet, aus freiem Herzen an den Werken des Friedens mitzuwirken. Die Art, wie Sie sich Ihrer vorläufigen Geschäftsführung zu entledigen bemüht haben, verbürgt mir die hohe Auffassung, die Sie von Ihren Aufgaben haben. In aller Aufrichtigkeit wünsche ich Ihnen daher Erfolg zu Ihrer Mission.

WTB. Berlin, 30. Sept. Die verschiedenen Morgenblätter aus Paris berichten, heute gestern nach der

Vorstellung der beiderseitigen Begleiter der deutsch: Botschafter, Dr. Meyer, Gelegenheit zu einer kurzen Unterredung mit M. K. unter vier Augen.

WTB. Berlin, 30. Sept. Laut „Berl. Tageblatt“ haben auf dem Bahnhof in Jena die Geschäftler drei Waggon mit Antikete- und Jantiergeschäften angehalten, die von einer Berliner Firma als Altsachen von Hannover über Eger nach der Tschechoslowakei verschoben werden sollte.

WTB. Berlin, 30. Sept. Der frühere Reichskanzler Gustav Bauer hielt in der vergangenen Woche in verschiedenen Städten der Provinz Sachsen Reden und sprach vorgetreten in Gell. Er hob u. a. hervor, solange die deutsche Volkspartei nicht den Beweis erbringe, daß sich in ihr eine gründliche Wandlung vollzogen habe und sie gewillt sei, sich auf den Boden geheimer Tatsachen zu stellen, unter ungewohnter Anerkennung der republikanischen Staatsform und an dem Widerstand von gewerkschaftlichen, nicht von privatkapitalistischen Gesellschaften aus mitzuarbeiten, sei ein Zusammenschluß mit ihr ausgeschlossen.

WTB. Berlin, 30. Sept. In Mittelpunkte der Beratungen, die gestern in Berlin die deutschen Bergbauvereine abhielten, stand die Frage der Sozialisierung des Kohlenbergbaus. In einer Entschließung werden die Vorschläge der Sozialisierungskommission unbedingt abgelehnt.

WTB. Berlin, 29. Sept. Ein von der Deutsch Nationalen Reichstagsfraktion eingebrachter Antrag verlangt die sofortige Besetzung einer Delegation der Reichsregierung über die Vorgänge in Oberschlesien. In der Delegation

sollen die polnischen Hebergwerke und Gwalthäfen, die auf die widerrechtliche Verfügung Oberschlesiens gerichteten polnischen Pläne und Maßnahmen und die Begünstigung des polnischen Vorgehens durch französische Stellen zusammenfassend dargestellt und die Maßnahmen mitgeteilt werden, die die deutsche Regierung ergriffen hat und zu ergreifen gedenkt, um die Deutschen in Oberschlesien vor polnischen Übergriffen und Gewalttätigkeiten unbedingt zu schützen, die Kohlenlieferungen aus Oberschlesien gemäß dem Abkommen von Spa zu vermindern, dem Friedensvertrag entsprechend eine ungehinderte Durchführung der Volksabstimmung in Oberschlesien zu sichern und vor allem der Gefahr vorzubeugen, daß die Provinz Oberschlesien durch die Polen ohne Abstimmung gewaltsam von Preußen und Deutschland abgerissen wird.

WTB. Köln, 29. Sept. Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Koblenz meldet, ist die im Elbtal, einem Seitental der Mosel, gelegene durch ihre prächtvolle Lage und ihren hochinteressanten Bau weltbekannte Burg Eß, deren Geschichte bis ins gebaute Jahrhundert zurückreicht, in der vergangenen Nacht fast vollständig abgedrückt. Der Schaden an Restgegenständen und Altertümern ist sehr groß.

Witterungswahrscheinliches Wetter.
Die Luftdruckverteilung ist immer noch nicht ausgeglichen; die Strömungen machen sich fortgesetzt über Südbreite geltend. Am Freitag und Samstag ist vielfach bedecktes, zeitweilig regnerisches, mäßig kühles Wetter zu erwarten.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauf.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Ämliche Bekanntmachungen.

Abwanderung weiblicher Dienstboten in die Schweiz.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen weibliche Dienstboten um Erteilung eines Reisepasses mit Sichtvermerk für die Schweiz nachsuchen. Es besteht daher Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß die Oberämter vom Ministerium des Innern angewiesen sind Reisepässe mit Sichtvermerk für weibliche Dienstboten, die in der Schweiz eine Stelle antreten wollen, für die Regel abzuweisen. Eine Ausnahme ist nur beim Vorliegen besonderer Verhältnisse, wenn die Ablehnung für die Berufskellerinnen sich als Härte erweisen würde, zulässig; in diesem Fall wird aber eine Spoteil von 200 Mark an aufwärts zum Ansat gebracht.
Nagold, den 28. Sept. 1920. Oberamt: Müng.

Altensteig.

Geschäfts-Empfehlung.

Empfehle mich in allen Maßarbeiten in Anfertigung von Mäzigen u. Ueberziehern sowie in Umarbeiten und Wenden von Mäzigen und Militärkleidern.
Saubere Ausführung bei mäßigem Preis.

Christian Steeb, Schneider
bei der Traube.

Altensteig.

Bestellungen

auf einen nächster Tage weiter eintreffenden Waggon

Brenn-Torf

nehmen entgegen

Veeh & Ziegler
S. Schneider's Nachf.
Telephon Nr. 9.

Altensteig.

Schwefelschnitten

sowie

Eisenlack

zum Aufstreichen der Fahrreifen

empfehlen
Karl Henkler sen.
Eisenhandlung.

La Salatöl
(Gesund)

per Liter **Mark 24.** — empfiehlt jedes Quantum

Löwen-Drogerie
Gebr. Benz, Nagold
Telephon 122.

Altensteig.

Thermos-Flaschen

bewährtes Fabrikat zur Feisch- u. Warmhaltung von Speisen und Getränken hält bestens empfohlen

E. W. Luz Nachf.
Reich Wähler jr.

Altensteig.

Schön gerahmte

Spiegel

in jeder Preislage und Größe empfiehlt

W. Kohler, Buch-
binder.



K. J. A.

An unserer Hauptversammlung wurden folgende

Reigenrad-Aktien

ausgelost und werden dieselben bei unserem Kassier **R. Steeb, Wäcker, bis 8. Oktober** eingelöst:

- Nr. 10, 14, 17, 18, 29,
- 31, 34, 37, 39, 40, 47, 51,
- 57, 58, 65, 66, 67, 72, 74,
- 76, 79, 83, 88, 90, 94, 98,
- 101, 102, 111, 112, 118,
- 127, 137, 143, 152, 154,
- 156, 157, 158, 161, 164,
- 171, 172, 173, 178, 181,
- 184, 189, 198, 200.

Suche

einige Zentner

Zwetschgen

zu kaufen, wer? — sagt die Geschäftsstelle des **Bl.**

Altensteig.

Rein weißer Valenzia-

Tafelreis

ist wieder eingetroffen bei **Lorenz Luz jr.**

Zum

Verband

empfiehlt

- Frachtbrieft
- Eppreßkarten
- Begleitadressen
- Anhängeadressen
- Zustelladressen
- Packpapiere
- Weiß Einwickelpapier
- Pergament-Ersatz
- Echt Pergament

die

W. Rieker'sche Buch-
druckerei.



FEDERN DAUNEN.

FERTIGE BETTEN in tadelloser Ausführung, sowie alle übrigen Aussteuerartikel liefert sehr preiswert **Reinhold Hayer.**

Infolge des schlechten Standes unserer Valuta und der sich immer wieder verteuernenden Lebensmittelpreise, sind große Preissteigerungen in Sicht und ist ein Zuwarten, im Interesse der Kundschaft, nicht zu raten.

Altensteig.

Gefunden

wurde in der Heselbronnersteige ein **Griff**, Abzud. bei **Carl Mator jr.**, Schuhgesch.

Altensteig.

Defekte

Sicherungen

jeder Art

repariert

auf genaue Stromstärke mit echtem Feinsilberdraht billigst
Franz Müller
Flaschener u. Installationsgeschäft, Poststraße.

Osram- und Botanlampen

alle Sorten bei Obigem.

Saatbeizen

empfehlen

Schwarzwald-Drogerie
+ **Altensteig** +
Telephon 41.

Altensteig.

Ein Paar

Stiefel

Nr. 26 hat zu verkaufen **Fr. Behner Witwe**
Lannenber.

Altensteig.

Adolf Bauer, Iridologe

(Erkennen der Krankheit in den Augen ohne zu fragen)

Homöopathische Behandlung

hat jetzt

Sprechstunden:

Wochentags: 1—4 Uhr
Sonntags: 10—11 Uhr.

Altensteig.

Achtung Landwirte!

Zur Desinfektion und Weisuen von Stallungen empfiehlt sich

Fr. Dürr, Gipfer.

Zur Anfertigung

von

Druckarbeiten

hält sich bei schnellster Bedienung bestens empfohlen

die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Inh. L. Lauk

— Altensteig. —

